

Die griechische Ikonenmalerei heute

von Athanasios Papas, Konstantinopel

Das Thema "Die griechische Ikonenmalerei heute", an dem ich und andere Wissenschaftler schon lange gearbeitet haben¹, ist zweifellos ein heikles Problem. Dazu weiß ich, was es bedeutet, darüber vor Altkatholischen und Evangelischen Brüdern sprechen zu dürfen.

Es ist ein heikles Thema:

1. Weil es, seinem Wesen nach, einem viel umfassenderen Komplex der Tradition und der Erneuerung angehört, das oft das theologische Denken beschäftigt.

2. Weil es folglich mit dem Begriff der "Kontinuität" in der Orthodoxen Kirche verkoppelt ist.

3. Weil es heute ein sehr reiches und formal fast einseitig gefärbtes "künstlerisches" Material aufweist, das seit einigen Jahrzehnten des 20. Jh., die oft neuen orthodoxen Gotteshäuser, wie in der Vergangenheit, völlig ausfüllt.

Dazu kommt noch, dass eine, von den Kennern mehr oder weniger als akzeptabel erachtete, Ikonenmalerei heute von verschiedenen Institutionen oder privaten Leuten, hauptberuflich, neben anderen künstlerischen Tätigkeiten, oder als Freizeitbeschäftigung, emsig betrieben wird. Und zwar nicht nur in Griechenland, sondern auch in Russland, Georgien, Rumänien, Serbien, Finnland, Schweden, Deutschland, Österreich, Schweiz, Frankreich, Holland, Ägypten, Australien, U.S.A., u.a.².

Was jetzt den 1. Punkt anbetrifft, muss von vornherein betont werden, dass der Begriff der Tradition und der Erneuerung im Westen und Osten nicht gleich ist und gleichmäßig verläuft. Wenn also im Osten der Zug von der Tradition zur Erneuerung, der Begriff also der "Entwicklung" zeitlich etwas ziemlich Verhaltenees scheint, so ist es im Westen, unverständlich, weil dort dieser Prozess schnellläufig vorgeht.

Das bedeutet aber nicht, dass auch im Westen die Entwicklung mit den Werken der religiösen Avantgarde und der Tradition überhaupt immer reibungslos verlaufen ist. Prof. von Arx hat mich auch im reformatorischen Bereich auf ähnliche Probleme in Hinsicht der Denkmalpflege aufmerksam gemacht³.

Dazu vgl. "F.M.: Aus zweierlei Gründen finde ich jede Bibel-Illustration heute problematisch. Der erste Grund ist, daß die Kirche den Kontakt zur Kunst verloren hat, weil die Kunst die Kirche meidet und beide sich jetzt parallel zueinander in einer gewissen Distanz entwickeln. Die Kirche öffnet sich weithin nicht zur Kunst; vielmehr

¹ A. Papas, 'Ο σύγχρονος οίκουμενικός χαρακτήρας της εικόνας καί ὁ ρόλος τῆς νεοελληνικῆς εἰκονογραφίας μέσα σ'αυτόν, *Ἡ Καθ' Ἡμᾶς Ἀνατολή* 3 (1996) 5-25, wo auch die übrige Bibliographie.

² A. Papas, Σκέψεις πάνω στή νεοβυζαντινὴ ζωγραφικὴ τῆς Ελλάδος καί τῆς Εὐρώπης εἰδικότερα, *Kleronomia* 19 (1991) 187-192.

³ Vgl. G. Rombolt, *Der Streit um das Bild. Zum Verhältnis von moderner Kunst und Religion*, Stuttgart 1988.

versucht sie, sich in der sogenannten "christlichen Kunst" eine eigene Kunst zu schaffen. Ich erlebe, daß die Menschen in der Kirche genau wie früher eine gewisse Anschaulichkeit wünschen, und dieser Wunsch wird ihnen leichtfertig erfüllt. Viele Christen wünschen sich eine dinglich-bildliche Versicherung des Glaubensgeheimnisses. Dem aber widersetzt sich der moderne Künstler. Kurz: Wer eine Madonna will, kaufe sich am besten eine alte. Überzeugend moderne gibt es kaum"⁴.

Die "Entwicklung" im Osten könnte man deswegen vielleicht mit der orthodoxen Engellehre vergleichen, nach der die Engel "schwerbeweglich" zum Bösen, aber nicht unbeweglich sind.

Die Ikonentheologen betonen natürlich, dass die Ikonenmalerei der Ostkirche eine "liturgische" Kunst sei, da sie die Dogmen der Kirche darstellerisch ausdrückt.

Deswegen die Begrenzungen des Künstlers in Betracht der Synthese (Ikonographie), der stilistischen Form, der Farbe und des geistigen Gehalts der Ikone (Ikonologie). Außerdem ist der Künstler gezwungen die ikonographische Identität der dargestellten Nomen aufzubewahren.

Und mit dem allen hängt also wieder die "Kontinuität" des Stils in der Ikonenmalerei zusammen, die an diese strikten Bedingungen gefesselt ist.

Der liturgische Charakter der kirchlichen Malerei und Kunst negiert aber nicht die "verhaltene" Entwicklung, welche reichlich von den Bildzeugnissen der verschiedenen Epochen gezeigt wird.

Folglich scheint ein zu fast 90% angenommenes Kopierverfahren in der Ikonenmalerei m.E. nicht nur unhistorisch und unorthodox, sondern auch antiorthodox und übrigens antiökumenisch zu sein. Man könnte sie deswegen als eine "fundamentalistische" Kunstrichtung bezeichnen⁵.

Dazu vgl.: "A.R.: Die ganze Kunstwelt machte diese Stil-Schwenkung mit. Das hat zu tun mit der Trennung von Ostkirche und Westkirche: das Byzantinische als Präsenz des Dargestellten. Die neue Form ist nur ein Verweis darauf. Durch diesen theologischen Schlüsselsatz war die ganze westliche Kunstentwicklung möglich. Deswegen gibt es heute so große Ausweichungen, so viele Möglichkeiten. Und in der Ostkirche herrscht seither eine Stagnation des Bildnerischen, die zum Teil Bestürzung auslöst.

F.M.: Die westliche Bildertheologie des Konzils von Frankfurt oder später bei Thomas von Aquin setzt ja nicht nur auf den Verweis als Theorie. Die Bilder werden jetzt gesehen als Stütze zur Unterrichtung der Unkundigen, sie werden genutzt zur Erinnerungsarbeit bei den Kundigen, und sie werden für den "Schmuck der Kirchen" in Gebrauch genommen. Ihre Funktion ist zwar aufgeklärter, gleichwohl aber vom Rückfall in den Kult verschont.

F.M.: Sie lässt sich aber westkirchlich aufklären! Was sind Ihre Bibel-Bilder?

A.R.: Noch einmal: Bilder sind nie die Präsenz des Dargestellten, sondern immer nur Verweis darauf. In der Ostkirche gelten Bilder als Präsenz. Das ist in der Bildertheologie ein Schlüsselpostulat. Deshalb haben wir in der Westkunst relativ größere Freiheiten. Im Osten kopieren sie ja jetzt noch die alten Ikonen. Da gibt es keine Veränderungen, nur "Fehler des Kopisten". Ich war in Rumänien und habe dort

⁴ -- "Die Kunst macht aus der Lösung ein Rätsel". A. Rainer im Gespräch mit Friedhelm Mennekens, *Stimmen der Zeit* Nr. 7, 218 (2000) 482.

⁵ A. Papas, Περί τοῦ αἰσθητικοῦ φονταμενταλισμοῦ γενικά καί τοῦ τῆς νεοβυζαντινῆς ἐκκλησιαστικῆς τέχνης εἰδικότερα in: K. Nikolakopoulos - A. Vletsis - V. Ivanov (Hgg.), *Orthodoxe Theologie zwischen Ost und West*, Festschrift für Prof. Theodor Nikolaou, Frankfurt a.M. 2002, S. 467-480.

einen Bischof besucht und habe viele schöne Kopien von wunderbaren alten Ikonen gesehen. Da gibt es Meister der Kopierkunst, sonst nichts. Bei uns ist das anders. Wir betrachten das etwas abschätzig als Nachahmung, obwohl Mittelwege möglich wären, wenn sie an die postmoderne Zitat- und Verrahmungsstilistik denken"⁶.

Wenn man jetzt einen ganz kurzen Blick auf die Geschichte der neugriechischen religiösen Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts wirft, die den tiefsten Einschnitt in der Geschichte der griechischen Malerei seit der Eroberung (1453) überhaupt darstellt, dann ergeben sich zuerst drei Hauptrichtungen:

1. Eine völlige Übernahme westlicher Vorbilder.
2. Der Versuch einer "Korrigierung" der byzantinischen Vorbilder unter dem Einfluss des Nazarenischen Denkens.
3. Der Versuch einer Rückkehr zu den Vorbildern der orthodoxen Tradition, sehr oft als eine direkte und genaue Wiederholung⁷.

Es gibt aber, Gott sei Dank, noch eine vierte Richtung, die sich bemüht eine Erneuerung der byzantinischen Ikonenmalerei durchzuführen.

Es wäre deswegen gut, wenn man jetzt die dritte Richtung ein bisschen ausführlicher darstellt. Und das muss zuerst geschehen, denn diese Richtung ist ja diejenige, die leider seit Jahrzehnten den Ikonenmalereimarkt beherrscht.

Diese ist seit etwa 1920-1930 vertreten, und charakterisiert durch eine strenge Anlehnung an die byzantinischen Vorbilder, leider aber sehr oft als eine direkte und "genaue Kopie". Man nahm nämlich hier als Basis hauptsächlich Werke der Mazedonischen, Kretischen, oder der Schule der Komnenen, und ahmte sie sowohl stilistisch als auch maltechnisch "exakt" nach. Dass unter diesen Werken trotzdem qualitäts- und temperaments-bedingte Unterschiede und manchmal ikonographische Neuerungen in bestimmten Teilen anzutreffen sind, versteht sich fast von selbst (vgl. dazu Synthesen von V. Tsotsones). Vertreter dieser neubyzantinischen Malweise sind:

Der berühmte Traditionskämpfer und Literat Fotes Kontoglou, der um die griechische religiöse Malerei von dem westeuropäischen "häretischen" Zug zu befreien, richtig am Anfang die Bewegung "Rückkehr zu den Wurzeln" initiiert hat. Seine Schüler aber sind später leider zu einem "Kontoglismus" abgefallen⁸. Es gab natürlich auch Ausnahmen, wie R. Kopsidis. Andere Künstler dieser Richtung sind: A. Asteriadis, S. Basileiou, F. Zachariou, S. Papanikolaou, bestimmte Athos-werkstätten, wie die Pachomaiou u.a.

Alle drei oben erwähnten Richtungen sind zweifellos innerhalb des Historismus des 19. Jh. einzuordnen, und aus dem geistigen Klima und den Voraussetzungen ihrer Zeit zu erklären.

Diese Malweise wird aber bis heute von vielen, oft offiziellen Kreisen in Griechenland, im Nahen und Fernen Osten, sowie in Europa und den U.S.A. mit bestimmten Ressentiments angepriesen und verbreitet.

⁶ -- "Die Kunst macht aus der Lösung ein Rätsel". A. Rainer im Gespräch mit Friedhelm Mennekes, *Stimmen der Zeit* Nr. 7, 218 (2000) 485, 487.

⁷ A. Papas, Kontinuität und Erneuerung in der Ikonenmalerei, in: *Centre Orthodoxe du Patriarchat Oecuménique* (Hg.), *L'icône dans la Théologie et l'art*, (Études Théologiques 9), Genf 1990, S. 265-292. A. Papas, Περί τήν ἐκβιομηχανοποίησης τῆς νεοελληνικῆς ἐκκλησιαστικῆς τέχνης καί προσπάθειες θεραπείας τῆς (ἐκπαίδευση ἑλεγχος), *Kleronomia* 34 (2002) 205-219.

⁸ Für einige Schüler von ihm vgl. *Δημοτικὴ Πινακοθήκη* (Hg.), *Ὁ Φώτης Κόντογλου καί οἱ μαθητές του*. Casa Bianca 5 Ὀκτωβρίου - 3 Νοεμβρίου 2002.

Und die praktizierenden "Künstler", die aus verschiedenen Gründen von der griechischen Kunstkammer (E.E.T.E.) als "Dekorateure" bezeichnet werden, während die Ikonenmalerei als angewandte Kunst angenommen wird, verdienen natürlich dadurch ihr Brot, ohne sich darüber Gedanken zu machen, dass diese Richtung, trotz ihrer manchmal beeindruckenden technischen Perfektion, eine bequeme und leichte künstlerische und geistige Faulheit bezeugt, die oft auch aus künstlerischem Einfallsunvermögen quellen kann, die große und heilige Tradition beleidigt und zu einer Abstumpfung des ästhetischen Gefühls der Gläubigen führt.

Es wäre deswegen vielleicht angemessen, wenn wir hier diesen Schlüsselbegriff der Dekoration ein bisschen erläutern würden.

Doch zuerst soll gesagt werden, dass im künstlerischen Prozess, wie bekannt, drei verschiedene Bereiche zu unterscheiden sind:

1. Das Design. Durch dieses kann man viele Nutzobjekte zeichnerisch gestalten, die eine liturgische Funktion für das Menschenleben haben, z.B. Möbel, Lampen, Geschirr u.s.w.

2. Die Dekoration. Das ist die Ausschmückung eines Raumes, die dem Auge des Betrachters wohl tut, und

3. Die Kunst, die die Auseinandersetzung und Reaktion des Schöpfers gegenüber der Welt kundtut. Sie bringt also eine Botschaft⁹.

Ob jetzt auch die Dekoration eine Botschaft bringt, das ist fraglich. Und dazu gehört auch die Ikonenmalerei. Es ist aber nicht erfreulich, wenn auch die Kunstkammer die Ikonenmaler in der Sektion der "Dekoration" aufnimmt. Und zwar erst seit dem Jahr 1991. Denn früher waren ja die Ikonenmaler außerhalb der Kammer, weil sie keine Akademie der Künste absolviert haben, und nur bei verschiedenen Lehrern ausgebildet wurden oder Autodidakten waren. Und das geschieht zum Teil bis heute noch.

Natürlich war auch die westliche religiöse Malerei in früheren Zeiten eine Dekoration gewesen. Das bedeutet aber nicht, dass sie ohne inhaltliche Botschaft war. Heute ist sie mehr zur Kunst geworden (denken Sie an F. Bacon, H. Falken, A. Rainer u.a.).

Dazu kommt noch, dass die moderne Malerei seit Jahren viele Änderungen, die sehr mutig sind, durchgemacht hat, die aber fast immer abstrakt und konzeptual anmuten. Und die Ikonenmalerei könnte sich ja vielleicht nicht gleichgültig gegenüber allen diesen Strömungen verhalten.

Übrigens die heute in Griechenland praktizierte Ikonenmalerei wird als die einzige, die dem orthodoxen Glauben angemessene ist, vorgestellt, während die anderen diskriminierend als "fremd", "westlich" und noch als "häretisch" bezeichnet werden.

Auf der anderen Seite kann man nicht leugnen, dass die alte Oma, die solche Feinheiten nicht unterscheiden kann und anders aufgewachsen ist, die alten Ikonen und eventuell ihre Kopien mit der Öllampe und der Kerze sucht.

Endlich kann man nicht verheimlichen, dass in diese Richtung bestimmte Techniken angewendet werden, die fragwürdig sind, nicht nur ikonographisch, sondern auch künstlerisch. Zum Beispiel die Projektion von Vorbildern auf die Wand und ihre Nachzeichnung.

⁹ Vgl. I. Liamis, 'Εκκλησία και Τέχνη, *Peiraiiki Ekklesia* Heft 156 (2005) 42-43.

Es muss betont werden, dass unter den vielen Ikonenmalern von heute glücklicherweise auch eine kleine Gruppe von Künstlern vorhanden ist, die für die Zukunft der griechischen Ikonenmalerei eine Hoffnung bilden.

Unter diesen, und zwar den älteren, kann man folgende nennen: R. Kopsidis, E. Kovas, H. Laskaratou, A. Papadakis, S. Papaloukas, K. Xynopoulos u.a.

Unter den jüngeren aber sind folgende zu erwähnen: M. Basilakis¹⁰, D. Chatziapostolou¹¹, O. Chrysopoulos¹², M.G. Grigoreas¹³, Nonne Eirene Kalteziotissa (Kyriazi)¹⁴, S. Kardamakis¹⁵, J. Karousos¹⁶, G. Katimertzoglou¹⁷, G.D. Kordis¹⁸, J. Mitrakas¹⁹, Archim. D. Rodakis²⁰, V. S. Skliris²¹, I.-Ch. Vranos²² u.a.

¹⁰ P. Georgoudis, "Εκθεση έργων του Μιχάλη Βασιλάκη υπό την αιγίδα της Ίερας Αρχιεπισκοπής Κρήτης. Πνευματικό Κέντρο Βιτοσέντζος Κορνάρος Μαλικιούρη 18-20 'Ηράκλειο (18.7.-5.9.1997). —, Δύο σημαντικές καλλιτεχνικές εκθέσεις στο Βιτοσέντζος Κορνάρος, *Μεσ.* 11.7.(1997). —, Δύο σημαντικές εκθέσεις στο "Βιτοσέντζο Κορνάρος". Εικαστικός διάλογος παράδοσης τεχνολογία, *Τόλ.* 16.7.(1997). —, "Εκθεσεις Όλογραφίας και Άγιογραφίας "Διάλογοι" της παραδόσεως με τα τεχνολογικά φαινόμενα", *Μεσ.* 16.7.(1997). E. Kouroupakis, "Εκ βαθέων. Κώστας Ζουράρης, 'Η Άλλαγή' 25.7. (1997) 12-14; B. Michelakis, Redl, "Εκθεσεις άγιογραφίας και όλογραφίας στο "Β. Κορνάρος". Άληθινή προσφορά στον Πολιτισμό, *Τόλ.* 29.7.(1997). —, Μία νέα (επί τέλους!) πρόταση στην Άγιογραφία, *Μεσ.* 26.8. (1997) IO-II. —, "Εγκαινιάζεται απόψε η έκθεση του Μιχάλη Βασιλάκη. Εικόνες στο ναό της Βασιλικής, *Τόλ.* 22.10. (1997). —, "Εκθεση άγιογραφίας Μ. Βασιλάκη, Πατρίς 23.10. (1997) 12—, Εικόνες του Μιχάλη Βασιλάκη στη Βασιλική Αγίου Μάρκου. Πνευματικότητα και ανανεωτική τόλμη, *Τόλ.* 23.10. (1997) 15. Th. Detorakis, M. Douloufakis, K. Zouraris, M. Chatzidakis, "Εκθεση Άγιογραφίας του Μιχάλη Βασιλάκη, *Μεσ.* 23.10.(1997). —, "Εκθεση έργων σύγχρονης άγιογραφίας, 'Η Εβδομάδα 27.10. (1997) 25, —, Μέχρι αύριο η έκθεση Άγιογραφίας στη Βασιλική, Πατρίς 4.11. (1997), —, Μέχρι αύριο η έκθεση άγιογραφίας, *Μεσ.* 4.11. (1997), —, Έκατοντάδες μαθητές στην έκθεση Άγιογραφίας, 'Η Άλλαγή 4.11.(1997) 23, —, Τα έργα του Μιχάλη Βασιλάκη. Στην αίθουσα Φώτη Κόντογλου, *Τόλ.* 26.2. (1998) 9, —, Όλοκληρώνεται σήμερα η έκθεση του Μιχάλη Βασιλάκη. Θανάσιμες κριτικές στην Αθήνα, *Τόλ.* 3.3 (1998) 9. P. Georgoudis Συνδέοντας την οδύνη με τό δνειρο. Οί άγιογραφίες του Μιχάλη Βασιλάκη στο Πνευματικό Κέντρο Αθηναίων, 'Ελευθεροτυπία 4.3.(1998). G. Aiginiitis, Διά χειρός Μιχάλη Βασιλάκη, Κρητός 12.3. (1998) (χειρόγραφο). I. K. Balabanis "Σμυρναϊός", Εικαστικό άφιέρωμα, 'Ελεύθερη 6.3. (1998). K. Bidou, Εικόνες με σεβασμό και τόλμη, *Το Βήμα* 22.3. (1998). Πινακοθήκη Πιερίδη, Εικόνων Τέχνη β 2η Διεθνής "Εκθεση Σύγχρονης 'Ορθόδοξης Εικονογραφίας, Δημοτική Έπιχείρηση Ανάπτυξης και Πολιτισμού Γλυφάδας, Μάιος-Ιούνιος 2002, S. 21 und S. 78. B. Gogos, Μιχάλης Βασιλάκης. Συνεχίζοντας την Κρητική ζωγραφική παράδοση, Σ Nr. 88 (2003).

¹¹ Πινακοθήκη Πιερίδη, α.α.Ο. (α) Δεκέμβριος 1999-Ιανουάριος 2000, 83, 97, β 72, 94.

¹² Omiros, Exhibition of paintings "Byzantine Art": A contemporary View, New York o.J. Omiros, Abstract & Beyond, New Jersey 2000³. A. Papas, Πολίτες ζωγράφοι και άγιογράφοι του δέκατου ένατου και είκοστου αιώνα, Athen 1937, S. 107-108.

¹³ M. Grigoreas, Διά του κόσμου η άλληθια ως κάλλος, Σ Nr. 86 (2003) 114-117. M. Grigoreas, Εικόνες, Athen 1995, Σ Nr. 27 (1987) Layout, 8, 30, 44, 66, 78, 100 Nr. 28 (1988) 4. Nr. 32 (1989) Layout, 12, 64 (111. von M. Γρηγορέα). K. Ganotis, Τά κρυφά σχολεία. Βασικά μαθήματα Αρχαίων Έλληνικών. Κύκλος δεύτερος, 1990 (111. von M. Γρηγορέα). S. Skliris, Νέοι ζωγράφοι στο χώρο της άγιογραφίας, Σ Nr. 24 (1987) 62-63. Πινακοθήκη Πιερίδη, α.α.Ο. (α) 31, 88. S. Gounelas, 'Η ζωγραφική του Μανώλη Γρηγορέα, Σημάδια 5/19 (1989). S. Lydakis, Οί Έλληνες ναΐφ ζωγράφοι, Athen 2002, S. 238.

¹⁴ M. A. E. Kalospyrou, Σχόλιο στην λαϊκότροπη άγιογραφική τέχνη της Μοναχής Ειρήνης της Καλτεζιωτίσσης, Athen 1998.

¹⁵ —, Παραμύθια Μικρασίας. Παιδική σειρά "Μικρόπολις" /I, 1983. A. Marinis, 'Ο Άη-Βασίλης και η Βασιλόπιττα, Nea Smyrne 1990 (I 11. von S. Καρδαμάκη). D. Ferousis, Πειραιάς, θρύλος και κληρονομιά, Athen 1991. Vgl. Πειραιάκη Έκκλησία Nr. 12 (119), 1 (1991) 16, 18 (111. von Σ. Καρδαμάκη). S. Skliris, α.α.Ο. 63-64. Πινακοθήκη Πιερίδη, α.α.Ο. β' 36, 83.

¹⁶ Πινακοθήκη Πιερίδη, α.α.Ο. (α) 40,90, β 36, 83. 15 15-Πινακοθήκη Πιερίδη, α.α.Ο. (α) 42,90, 37, 83.

¹⁷ Πινακοθήκη Πιερίδη, α.α.Ο. (α) 40,90, β 36, 83.

¹⁸ G. Kordis, Ζωγραφική, o.J. und Ders., 'Ο λόγος της γραμμής στις προσωπογραφίες του Προτάτου του Αγίου Όρους, Δόμια. Περιοδική έκδοση για τις τέχνες του λόγου Nr. 10 (1987) 71-115. Ders., 'Η Αγία Τριάδα του Andrej Rublev, Kleronomia 20 (19-38) 205-219. Ders., St. Nikodemos the Hagiorite on Byzantine Iconography (Holy Cross Orthodox School of Theology) 1989. Ders., Ένώπια παφανόωντα. Ρόδα,

πρόσωπα και μύθοι απ' την κιβωτό του Φ. Κόντογλου, Athen 1995. *Ders.*, "Όσα φαίνολις ἐσκέδασ' αὖτως... Προσωποποιήσεις, Athen 1996. *G. Kordis*, "... ἱεροπρεπῶς καὶ ἱεροτύπως..." Ὁ ρόλος τοῦ ζωγραφικοῦ τρόπου στὴν τεχνητὴ εἰκόνα, Σ Nr. 60 (1995) 31-41. *Ders.*, Εἰκόνα Εἰκόνισμα Εἰκονοφυγία, Athen 1998. *Ders.*, Ἡ χρωματικὴ Δομὴ στὶς μορφές τοῦ Θεοφάνη τοῦ Κρητός, Athen 1998. *Ders.*, Τό ὁρθόδοξο εἰκόνισμα. Ἀλήθεια καὶ εἰκαστικὴ γλῶσσα, Σ Nr. 67 (1-998) 55-70. *Ders.*, Ἡ θαυματουργὴ εἰκόνα τῆς Παναγίας Γοργοῦπηκούου. Μιά αἰσθητικὴ ἀνάγνωση, Μοναχοὶ τῆς Ἱ. Μ. Δοχειαρίου, Redl., Παναγία Γοργοῦπηκούου, Hagion Oros 1999, S. 95-99. *Ders.*, Ὁ Ἥλιος ὁ Ἠλιάτορας. Μιά ἱστορία ζωγραφικῆς, Thessalonike 1999. *Ders.*, Ἐν ρυθμῷ. Τό ἥθος τῆς γραμμῆς στὴ βυζαντινὴ ζωγραφικὴ, Athen 2000. *Ders.*, Οἱ προσωπογραφίες τοῦ Φαγιούμ καὶ ἡ βυζαντινὴ εἰκόνα, Athen 2001. *Ders.*, Ἡ παραμυθία τῆς καθ' ἡμᾶς ζωγραφικῆς, Athen 2001. *Ders.*, Πρόσωπα δλόφωτα. Εἰκονογραφικὴ ἀναφορὰ στοὺς πατέρες τῆς Φιλοκαλίας. Εἰκοσιπέντε μικρογραφίες, ο.Ο. 2001. *Ders.*, Ἱεροτύπως. Ἡ εἰκονολογία τοῦ Ἱ. Φωτίου καὶ ἡ τέχνη τῆς μετεικονομαχικῆς περιόδου, ο.Ο. 2002. *Ders.*, Πρόδοδος καὶ παράδοση στὴν Ὁρθόδοξη εἰκονογραφικὴ τέχνη, Σ Nr. 85 (2003) 32-40. Chalkis 2003. *Ders.*, Ὁ ζωγραφικὸς τρόπος. Τέσσερα κείμενα γιὰ τὸν χαρακτῆρα τῆς καθ' ἡμᾶς ζωγραφικῆς, Athen 2005. *Φ. Κόντογλου*, Θάλασσες, καίρια καὶ καραβοκύρηδες (111. von *Γ. Κόρδη*). Vgl. *I. Chatzifotis*, Κόντογλου ὁ μεταβυζαντινός, Δοκίμιον, Athen 1978. *Z. Papantoniou* - *A. Papadiamanti* - *A. Moraitidi* - *A. Karkabitsa*, Πασχαλινὰ διηγήματα (111. und Kommentare von *Γ. Κόρδη*). "Ταξίμια". Πρωτογράμματα. Χειρόγραφοι τίτλοι: Σπύρος Μαρίνης (N.2) (111. von *Γ. Κόρδη*). *Ἰερὰ Μονὴ Ὁσίου Γρηγορίου. Ἁγίου Ὁρους*, Hg. Redl., Ἅγιος Μάξιμος ὁ Γραικός ὁ φωτιστὴς τῶν Ρώσων, Athen 1991 (111. von *Γ. Κόρδη*). *P. Sotirchos*, Τό Ἄλφα τῆς ἀγάπης. Πεζογράφημα, Athen 1993 (111. von *Γ. Κόρδη*). *K. Zouraris*, Μέσα στό Σάμαλι Ἀχειροποιήτος, Athen 1994 (111. von *Γ. Κόρδη*). *I. Lagios*, Redl., Ποιήματα καὶ Ποιήματα. 12 χαρακτικά τοῦ ζωγράφου Γιώργου Κόρδη, πού κοσμοῦν 12 κορυφαῖες στιγμὲς τῆς ἐλληνικῆς ποιήσεως, Athen 1995. --, Πολιτιστικά κ.α., "Ἐκθεση *Γ. Κόρδη*, *Ekklesiastiki Alitheia* Nr. 337, 16 (1991) 2. --, Ὁ Παρατηρητής, Σχόλια ἐπικαιρότητας, *Ekklesiastiki Alitheia* Nr. 362, 1 (1993) 16. --, "Ἐκθεση στὸν "Ἰανὸν" Θεσσαλονίκης "Ἥλιος Ἠλιάτορας" Ὁδ. Ἐλύτη - *Γ. Κόρδη*, *Ekklesiastiki Alitheia* Nr. 479, 24 (1999) 5. *S. Skliri*, Νέοι ζωγράφοι. 61-62. *T. Agorakis*, *Γ. Κόρδη*, Τό χρώμα τῆς ἐλευθερίας, *Theos kai Thriskia* Nr. 1 (1999) 110-111. *D. D. Triantafylorou*, Τέχνη παμπάλαια καὶ νέα. Γιὰ τὴ ζωγραφικὴ τοῦ *Γ. Κόρδη*; *D. D. Triantafylorou*, Τέχνη καὶ λατρεία. Κείμενα γιὰ τὴ ζωγραφικὴ στὴν Ὁρθόδοξη Ἐκκλησία, Athen 2001, S. 95-98. *Πινακοθήκη Πιερίδη*, α.α.Ο. (α) 43,91,β 40,84.

¹⁹ *A. Papas*, Βιβλιογραφία γιὰ τὸν Γιάννη Μητράκα τὸν ἄνθρωπο καὶ τὸν καλλιτέχνη (1970-2002), *Kleronomia* 34 (2002) 221-254. Ἐλληνικὰ Ταχυδρομεῖα Γνωμοδοτικὸ Συμβούλιο Ταχυδρομικῶν Ἐνσημίων, Συνεδρίασις 442 πού ἔγινε στὶς 6 Ὀκτωβρίου 1999, ἡμέρα Τετάρτη καὶ ὥρα 13.30 στὰ Γραφεῖα τῆς Κεντρικῆς Ὑπηρεσίας τοῦ ΕΛΤΑ (κείμενο στὸν ὑπολογιστή). Πινακοθήκη. Πιερίδη, α.α.Ο. (α) 56, 93. *A. T.* Ἐκθεση βυζαντινῆς ζωγραφικῆς τοῦ *Γ. Μητράκα* στό πολιτιστικὸ κέντρο «Ἀρχιπέλαγος», Φυσιολάτρης τῶν ὑπαλλήλων τῆς ΔΕΗ Nr. 108, Χειμῶνας (2001) 50-51. Πινακοθήκη Πιερίδη, α.α.Ο. 8 47, 86. --, *Janis Mitrakas* chestvat v Smoljan. *Janis Mitrakas*-genialniat trakietz, Rodopi Vest Nr. 95 (1994) II-13.12 (2002) I, 5. *N. Atanasov*, Moderni plativa vav Vizantiiska traditziia. Izlozba na Janis Mitrakas se otkriva dnes, Stolichen 16. II. (2002); *A. Bliagkophtis*, Δωδεκαθεϊστὴς ὁ «Ἀρχων Ἀγιογράφος» τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριαρχείου, *Παρακαταθήκη* Nr. 23, Μάρτιος - Ἀπρίλιος (2002) 23-24. --, Προσφώνηση τοῦ Ἀντιεάρχου *Θ. Demirtzoglou* στό Δῆμο Ἀθηναίων (19.03.2002), *Ἠχώ* Nr. 5658, 29.3. (2002). Δημοκρίτειο Πανεπιστήμιο *Θράκης* (Hg.), Β' Πολυθεματικὴ Συνάντηση Μαρώνεια 2001 Μαρώνεια 21/23 Σεπτεμβρίου Πρακτικά, Κομοτηνὴ 2002. *Th. Zisis*, Διαθρησκειακὴς Μαρνήσεις, Ὁρθόδοξος Τύπος Nr. 1446, 15.2. 42 (2002) I, 5. *N. Gigov*, Bog risuva na Janis Mitrakas Sofia 14.II. (2202). *Ders.*, *Janis Mitrakas*-nebesna daga za sartzeta 14.II. (2002). *K. Peeva*, Intervju. *Janis Mitrakas* Vizantiiskiat blagorodnik ot XXIvek, *Balkanite* 20 (2002) 31-33. *Vanio*, Pozvolete davi nareka taka, dragigospodin Mitrakas 14.II. (2002) --, Ἐκθεση Ζωγραφικῆς τοῦ Γιάννη Μητράκα στό πλαίσιο τοῦ Παγκόσμιου Συνεδρίου Θρακῶν, *Ἡ Πατρίδα. Πανθρακικὴ Καθημερινὴ Ἐφημερίδα* Nr. 6810, 8.8.25 (2003) I, 4. -- Ζωγράφειο Λύκειο 1893-2003. --, Ἐκθεση Ζωγραφικῆς 17-27 Ὀκτωβρίου 2003. *Μητράκας Βιογραφικὰ στοιχεῖα*, *Ἠχώ* Nr. 6061, 10 (2003) 7. *B. Kargas*, Συνέντευξιν Γιάννης Μητράκας, ἄρχων ἀγιογράφος τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριαρχείου: Ὁ νεοῦ ἑλληνας ἔχει στὸν πηρῆνα του τὸ σύνολο καὶ τὸ ἕνα μέρος ταυτόχρονα», *Παρατηρητὴς τῆς Θράκης* 16.I. (2003) 14-15. --, *Mitrakas* in Meleklerile Birlikte, *Agos* Nr. 395, 24.10. (2003) 4. --, *Sankt Georgs Blatt* 2 (2003) 4. *M. Patelis*, Ἐργοβιογραφικὸ σημεῖωμα τοῦ βυζαντινοῦ ζωγράφου καὶ Ἀγιογράφου Γιάννη Μητράκα, *Θρακικά* 13 (2001/2003) 34-36. *Μουσεῖο τῆς Πόλεως Ἀθηνῶν Βοῦρου-Εὐταξία*, (Hg.), Ἀπόψεις τῆς Ἀθήνας ἀπὸ Σύγχρονους Ἑλλήνες Ζωγράφους, Athen 2004, 102-103. *P. Georgiadou*, Εἰκαστικά. Ὁ Γιάννης Μητράκας, *Κυριακτικὴ Ἐλευθεροτυπία*. Ἐψυλον 4 (2004) 176. *A. Gitsi*, Ἡ μαρτυρία τῆς Ὁρθόδοξης Ἐκκλησίας στὴν Ἑλβετία: κέντρο αὐτῆς τὸ Ὁρθόδοξο Κέντρο τοῦ Οἰκουμενικοῦ Πατριαρχείου, *Ἐπί-κοινωνία* Nr. 29, 6 (2004) 19. *O. Papadimitriou*, Ἰωάννης Μητράκας. Ἐνας «μετανεοβυζαντινός» ἀπόγονος τοῦ Ὁρφέα, *Λαϊκὴ τέχνη* Nr. 20, 10-12 (2004) 26-28, 30. *A. Dimitrakopoulou-Triantaphyllou*, Ἐπιστολὲς πρὸς τὸ Βῆμα 10.9 (2004). *G. Tsetsis*, Ἡ Ὁρθόδοξία στὴν

Ευρώπη χάρη στον Ταύρο ή τον Παύλο, *Ο Πολίτης* Nr. 452, 12, 38 (2004). P. Ilia, Έορτασμός 10 χρόνων Διαπολιτισμικού Προγράμματος Μελίνα. Παιδαγωγικό Τμήμα Πανεπιστημίου Αθηνών. Θέμα: Οι 12 μήνες κάνουν περίπατο μέσα στα διαπολιτισμικά προγράμματα Μελίνα. Δοξολογία των Άγγέλων, Διαθρησκειακός Διάλογος, Γέννηση, Πρόνοια, «Φανέρωσις» ή «Φώτιση», Θεία Μετάληψις. 1. (2005). Ders., ... και ιδού μέσα στον εικαστικό χώρο... (Για την ούρανία του Μουσείου Βυζαντινών Τεχνών του Γ. Μητράκα). 1. (2005) (κείμενα σε ύπολογιστή). S. Lydakis, Αξιοτίμο κύριο Γιάννη Μητράκα, Athen 17.1.2005. B. Papadantonakis, Κριτικό σημείωμα. Γιάννης Μητράκας 23.3. (2005). S. Lydakis, Ο Γιάννης Μητράκας 29.3. (2005) (κείμενα σε ύπολογιστή). B. Tzeveleku, Γιάννης Μητράκας: «Ανάγνωση» δύο τοιχογραφιών του γνωστού άγιονγράφου που βρίσκονται στο ναό του Άπ. Παύλου στη Γενεύη. Βασιλείς φωτός εν μέσω συμβολισμών, *Ελεύθερος Τύπος* 29.4. (2005) 46. D. Kakavelakis, Ιωάννης Μητράκας προσκνηντής στη χώρα του ωραίου, *Το Παρόν* 15.5. (2005) 24.

²⁰ Elwe, Ikonen als Reisegeld im Koffer. Archimandrit vom Berge Athos zu Besuch in Bielefeld, *Bielefelder Zeitung* Nr. 231, 5.10 (1967): O. Diomatari, Χιώτες που τιμούν την Ελλάδα. Δαμασκηνός Ροδάκης. *Ο Άρχιμ. Καλλιτέχνης, Πρόσδος (Χίου)* 10.1. (1969). —, Lebendige und realistische Bilder des Malermönchs Damaskenos Rodakis, *Neue Westfälische* 16.2 (1970), nkr., Bilder und Ikonen des Archimandriten Damaskinos Rodakis, *Neue Westfälische* 32.7.2. (1970). M. Mountes, Ο Δαμασκηνός Ροδάκης και η ακατάπαυστη δίψα της δημιουργίας, *Πρόσδος (Χίου)* 30 7. (1971). —, Malermönch zeichnet auf Untergrund aus Blattgold, *Westfalen Post* 18.2. (1972). G. O., Starkes Interesse für Ikonenmalerei, *Hessener Anzeiger* 22.2. (1972). *Wo Cloppenburg*, Die Ikonen des Malermönchs Rhodakis, *Nordwest-Zeitung* Nr. 54, 4.3. (1972) 33. —, Η έκθεση Ζωγραφικής του Αρχιμανδρίτου κ. Δαμασκηνού Ροδάκη, *Πρόσδος* 15.3. (1972). —, Ζωγράφο ενδιαφέρον διά την ζωγραφικήν εικόνων. Έκθεση του αρχιμανδρίτη Δαμασκηνού Ροδάκη εις Γερμανίαν, *Χιακός Λαός* 18.3. (1972). —, Ikonen vom Berg Athos, *Gäste Panorama* II.8. (1984). —, Byzantinische Tradition auf Ikonen festgehalten, *Allgäuer Zeitung* 16.8. (1984). J. Stimpfig, Beten, lehren und malen auf Athos – Ein Mönch stellt Ikonen aus, *Südwest Presse (Ulm)* 14.8. (1984). B. Platanos, Ένας άγιορείτης καλλιτέχνης κατακτά την Ευρώπη, *Η Αυγή* 21.10. (1984). G. Melikis, Δαμασκηνός Ροδάκης. Συνεχιστής της άγιορείτικης άγιογραφίας, *Επιλογές (περιοδικό έφημ. Μακεδονίας Θεσσαλονίκης)* 5 (1-985) 88-89. I. Pape, Eine Spur des Heiligen. Ikonenausstellung und ökumenische Tage in Braunschweig, *Evangelische Zeitung* 43 (13.10.1985) 6. —, Ikonen vom Berge Athos, *Weststadt Bote* 16.10. (1985). R. Hoppe, Ikonenausstellung in Braunschweig. Bildgewordene Frömmigkeit, *Braunschweiger Zeitung* 22.10. (1985) 23.

²¹ S. Skliris, V., Δυο εικόνες-δυο παράθυρα στην αιωνιότητα, *Glas su Kirila i Metodija* (1981) 107-108. Ders., Ένας αλλιώτικος υπερρεαλισμός (τό έργο του Σέρβου ζωγράφου Κώστα Μπράνιτς), *Pravoblavljie* Nr. 344 (1981). Ders., Φωταγωγική έρμηνεία της έννοιας της έλληνικότητας, *Ζυγός* Nr. 62 (1983) 11-17. Ders., Δυτική και ανατολική εικόνα του κόσμου (Συνέντευξη με τό Σέρβο ζωγράφο Μίλιτε Στάνκοβιτς), Σ Nr. 5 (1983) 51-55. Ders., Παιδαγωγικές δυνατότητες της βυζαντινής τέχνης, Σ Nr. 8 (1983) 127-153. Ders., Ο ζωγράφος Μανώλης Πολυμέρης, Σ Nr. 9 (1984) 61-62. Ders., Η βυζαντινή αισθητική, Σ Nr. 9 (1984) 63-65. Ders., Εικονολογική θεώρηση του κινηματογράφου, Σ Nr. 12 (1984) 49-62. Ders., Η Εικόνα Α΄. Συμβολή στη διδακτική της βυζαντινής εικόνας στο Λύκειο, Σ Nr. 12 (1984) 77-97., Β΄ Nr. 13 (1985) 95-105. Ders., Από την προσωπογραφία στην εικόνα, Σ Nr. 24 (1987) 7-39. Ders., Νέοι ζωγράφοι. 61-65. Ders., Περί κινηματογράφου και περί Ταρκόφσκυ συνέχεια, προσεγγίσεις στη ζωή και τό έργο του Α. Ταρκόφσκυ, Athen 1987. Ders., Άντρεϊ Ρονμπλιώφ - ό Άγιος της Ρωσικής εικονογραφίας, Σ Nr. 28 (1988) 53-60. —, Πρόσωπο με πρόσωπο. Μιά έξομολόγηση ... Άποκλειστική συνέντευξη του π. Σταμάτη Σκλήρη, *Πειραική Έκκλησία* Nr. 12 (119), I (1991) 7. S. Skliris, Καθ' όδόν. Κάτι ζωγραφίες του π. Σταμάτη Σκλήρη, ο. Ο. 1991. —, Πολιτιστικά κ. ά. Έκθεση π. Στ. Σκλήρη, *Έκκλησιαστική Άλήθεια* Nr. 341, 16 (1992) 4. S. Skliris, «Έν Έσόπτρω» Εικονολογικά μελετήματα, Athen 1992. Ders., Ζωγραφικό ταξίδι, Athen 1994. Ders., Εικόνες, Athen 1997. Ders., Προβλήματα της Όρθόδοξης εικονογραφίας στο τέλος του 20ού αιώνα, Σ Nr. 60 (1999) 21-31. Ders., Ξενιτιά, Athen 1999. Ders., Διά της εικόνας αναγόμεθα στο πρωτότυπο που εικονίζει, *Νέμεσις* Nr. 12, 12 (2000) 70-75. Ders., Φόβος και έλευθερία στο λειτουργήμα της εικονογραφίας, Σ Nr. 82 (2002) 26-33. Ders., Πρωτοτυπία μέσα από τη μίμηση. Οί τοιχογραφίες του Δημήτρη Χατζηπαυστόλου στην Τράπεζα της Σιμωνόπετρας, Σ Nr. 84 (2002). Ders., Ελεύθερη δημιουργία και άντιγραφία μέσα στην Όρθόδοξη εικονογραφική παράδοση, Σ Nr. 85 (2003) 21-32. D. D. Triantaphyllopoulos, Έκβυζαντινισμός ή πρόδολψη της Δύσης; Μιά έκδοση για τη ζωγραφική του Φώτη Κόντογλου και μία έκθεση έργων του Σταμάτη Σκλήρη, *Καθημερινή* 15.1. (1-992). Ders., Έκθεση ζωγραφικής του π. Σταμάτη Σκλήρη, *Πειραική Έκκλησία* Nr. 46 (153) 5 (1995) 55. A. Karyotoglou, Μαθητικό συναξάρι, Athen 2001 (111. von Σ. Σκλήρη). D. D. Triantaphyllopoulos, Ένα «ζωγραφικό ταξίδι» στο εικαστικό έργο του π. Σταμάτη Σκλήρη. Ders., Τέχνη και λατρεία, S. 99-105. *Πινακοθήκη Πιερίδη*, α.α.Ο. (α) 68, 95, β 56, 90.

Natürlich nach allem oben betonten bleibt trotzdem die Frage bestehen, ob auch durch diesen kleinen Hefeteig von Künstlern eine richtige Regenerierung der griechischen Ikonenmalerei erfolgen kann und wird. Denn für dieses Problem sind auch andere Faktoren zu berücksichtigen und zwar:

1. Die Ausbildung der zukünftigen Ikonenmaler und 2. der Auftrag und die Kontrolle der Werke, die geschaffen werden sollen.

Man braucht ja für die jüngere Generation Lehranstalten von hohem Niveau, wo erfahrene und praktizierende Künstler dozieren werden, wie auch gewandte Studenten. Die Lehrer müssen den Schülern das nötige Material beibringen und sie dann frei lassen ihren eigenen Weg zu finden. Ob die Kirche, der Staat oder beides dieses Unternehmen arrangieren sollen, das ist eine andere und schwierige Frage.

Man kann natürlich auch fragen: Können die Lehranstalten alle Probleme lösen? Zweifellos nicht. Man sollte aber u.a. hier besonders Abstand von der sog. "rezeptualen" Ikonenmalerei nehmen. Zwei Gegenbeispiele dazu: 1. Das griechische Ministerium für Unterricht hat durch ein Gesetz seit dem Jahre 1930 verordnet, dass die neu auszuschmückenden Kirchen, nach der nebyzantinischen Manier dekoriert werden müssen. 2. In Griechenland existiert seit Jahren ein Kirchenbaugesetz, wie auch eine kirchliche Kommission, die immer denjenigen, die eine neue Kirche zu errichten wünschen ca. fünf in ihrem Archiv vorhandene Pläne vorweist, nach denen sie ihre Auswahl treffen müssen! Eine neue, freiere Gestaltung ist nicht gestattet.

Was aber den Auftrag und die Kontrolle anbetrifft, kann folgendes bemerkt werden: Wer wird der Auftraggeber sein, der Klerus oder die Laien? Vielleicht beide unter der Voraussetzung, dass sie über die erforderlichen Kenntnisse verfügen oder Spezialisten auf diesem Gebiet zu Rate ziehen. Wer wird das geschaffene Werk kontrollieren, die Kirche, der Staat oder beide zusammen? Und wie wird das Werk geschaffen und welches werden die Herstellungskriterien sein.

Endlich soll die Kirche die Pioniere unterstützen und die Gläubigen richtig aufklären.

Zu diesem Zweck sind natürlich sowohl Ausstellungen dieser neuen Richtung, wie auch wissenschaftliche Kongresse zu nennen. So die zwei Symposien der Kunstammer von Athen (E.E.T.E.) in den Jahren 1993 und 2000 auf Thessaloniki und Patmos mit dem Thema: "Die kirchliche Kunst in Griechenland heute. Tradition-Entwicklung".

Auch die zwei Ausstellungen der Pinakothek Pieridis von Athen über die zeitgenössische orthodoxe Ikonographie in den Jahren 2000 und 2002²³, sowie die dritte im Kulturzentrum Melina Merkuri von Athen im Jahre 2003.

Endlich sollen auch die Künstler aufhören, die Ikonenmalerei als eine bloße Erwerbsquelle zu betrachten, und nicht vergessen, dass sie ein heiliges Werk verrichten²⁴.

Wenn wir jetzt einige charakteristische Merkmale dieser progressiven Maler aufzählen möchten, können wir folgendes sagen :

1. Es muss betont werden, dass von den vielen nebyzantinischen Ikonenmaler/innen, die in Griechenland ansässig sind, die Pioniere eine ganz kleine Gruppe bilden. Und von diesen sind einige bekannt, andere aber nicht.

²² Ch. Vranos, Θεωρία αγιογραφίας, Thessaloniki 1977. Ders., Αναζητώντας τό φως van Gogh καί ó μεγάλος Γέροντας Βαρσανούφιος, Thessaloniki 1991. Ders., Η τεχνική τής αγιογραφίας, Ασπροβάλτα² ο. J., Thessaloniki 2001, S. 2.

²³ Πινακοθήκη Πιερίδη, α.α.Ο. (α) 2000, β 2002.

²⁴ A. Papas, Περί τήν ἐκβιομηχανοποίηση, S. 172-219.

2. Von diesen Malern sind die meisten Männer und nicht Frauen.

3. Unter diesen sind bestimmte Autodidakten (Grigoreas, Mitrakas), während die übrigen höhere Studien hinter sich haben (Karousos, Kordis, Skliris).

4. Bestimmte von ihnen haben auch andere Hauptberufe. So waren sie Sozialbedienstete bei Elektrizitätswerken (Mitrakas), Ärzte (Skliris), Geistliche (bzw. Mönche und Nonnen) (Eirene, Rodakis, Skliris, Vranos), Dozenten an höheren Ausbildungsstätten (Kordis), Regisseure und Bekleidungsexperten (Katimertzoglou).

5. Viele von diesen haben sich nur mit religiöser Malerei (Ikonen, Wandgemälde, Holzschnitte) beschäftigt (Basilakis, Karousos, Rodakis), andere dagegen auch mit profaner (Chrysopoulos, Nonne Eirene, Grigoreas, Kardamakis, Kordis, Mitrakas, Skliris, Vranos).

6. Einige von diesen sind neben ihrem malerischen Werk auch intensiv mit Bücherillustrationen (Schrift und Zeichnungen) von eigenen oder fremden Büchern, Zeitschriften, Ausstellungskatalogen, Almanachen, Alben, Afischen, Briefmarken u.a. beschäftigt (Grigoreas, Kardamakis, Kordis, Mitrakas, Skliris, Vranos).

7. Wieder andere sind auch schriftstellerisch tätig (Chrysopoulos, Grigoreas, Kordis, Mitrakas, Skliris, Vranos).

Ihre Schriften beziehen sich sowohl auf theoretische Fragen der Ikonenmalerei, wie die Geschichte der Ikonenmalerei, die Theologie, Ikonographie, Ikonologie, die Raumprobleme, die Farbe, das Licht, die Technik der Ikonenmalerei, die Ausbildung der Künstler, pädagogische Themen u.a. als auch andere Wissenskreise wie z.B. Texte über lokale Geschichten und Bräuche, Ausführungen über Ausstellungen und verschiedene Veranstaltungen, Erzählungen u.a.

Man darf natürlich nicht negieren, dass sich die Schriften manchmal eine eigentümlich abstrakt verwickelte Ausdruckweise zu eigen machen, vielleicht eine Reminiszenz "verbalistisch anmutenden Sprachmanierismus", der von manchen sog. Neo-Orthodoxen vertreten wird.

8. Unter den Künstlern veranstalten einige Seminare über Hagiographie (Kordis, Skliris), oder gründen Ateliers für Ikonenmalerei (Chatziapostolou).

9. Wenn man ihre Werke stilistisch untersucht, dann wird man feststellen müssen, dass fast alle in der Richtung der Meta-neobyzantinischen Malerei zusammenzufassen sind.

10. Viele von diesen aber haben auch einige besondere Merkmale, die die Persönlichkeit des betreffenden Künstlers manifestieren. Ihre Abweichungen von dem Neobyzantinischen Stil, kann deswegen verschieden sein.

Es gibt Maler, die mit ihm mehr verbunden zu sein scheinen (Rodakis), andere wiederum nicht (Karousos, Mitrakas, Vranos).

Wieder andere sind miteinander verwandt und zwar nicht nur stilistisch, sondern auch ikonographisch, ikonologisch und ideengeschichtlich (Kordis, Skliris).

Hier muss hinzugefügt werden, dass sich auch unter den weltlichen Malern einige nebenbei mit der Ikonenmalerei beschäftigt haben. Und zwar aus verschiedenen Gründen, wie z.B. einer inneren Einstellung, manchen Lebenszuständen, Aufträgen wegen u.s.w. (R. Anousi-Ilia, M. Preka). Ihre Technik war Holzschnitt, Aquarell, Tinte, gemischte Technik, Glasmalerei u.a.

Manche Künstler weisen in ihren Werken "pointillistische" (Gregoreas), mehr oder weniger naive (Eirene, Grigoreas, Mitrakas) oder surrealistische Elemente auf (Kordis, Mitrakas, Skliris).

Endlich gibt es solche, die eine bestimmte schattenlose Form und Farbensparsamkeit befürworten (Basilakis), während andere eine starke Abstrahierung vornehmen, die sehr mutig zu sein scheint, und taschistische Stilmerkmale verwenden (Omiros).

Was ihre Technik anbelangt, benutzen diese oft altherkömmliche, wie Eitempera auf Holz oder Papier - und es ist zu unterstreichen wie man mit ihr großformatige Werke schaffen kann (Mitrakas), oder moderne Klebemittel wie Leimarten, gemischte Techniken, Tinte, Bleistifte u.a.

12. Letzten Endes sind bestimmte dieser Künstler von den offiziellen Kirchenkreisen mehr oder weniger rezipiert (Basilakis, Karousos, Mitrakas, Rodakis, Vranos) und im Ausland bekannt geworden.